Nachrichten

DOI 10.1515/iwp-2016-0048

DIMDI bleibt WHO-Kooperationszentrum für internationale Klassifikationen

Die Weltgesundheitsorganisation hat das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) für weitere vier Jahre bis Mai 2020 als WHO-Kooperationszentrum für das System Internationaler Klassifikationen bestätigt. Medizinische Begriffssysteme sind als Instrumente in der modernen Medizin unerlässlich. Erst sie ermöglichen einen standardisierten Datenaustausch. Zum System der internationalen Klassifikationen zählen die Internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD), die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) und von diesen abgeleitete Spezialausgaben wie die ICD-O zur Verschlüsselung von Tumorerkrankungen.

Neben der Übersetzung und alljährlichen Revision arbeitet das DIMDI u. a. an der Weiterentwicklung der Klassifikationen, an der Entwicklung von Methoden für ihren Einsatz und untersucht Beziehungen zu anderen Terminologien und Nomenklaturen. In den vergangenen vier Jahren betreute das DIMDI beispielsweise die Überarbeitung der Vorlage eines internationalen Leichenschauheines. Dieser wurde mit der Version 2016 der ICD-10 gültig und ist in Band 2 der ICD-10 bereits in deutscher Übersetzung auf den Webseiten des DIMDI einzusehen. Darüber hinaus konnte das Institut viele Erfahrungen aus der Anwendung der ICD-10 in Deutschland in die internationale Entwicklung einbringen.

Für die kommenden vier Jahre stehen einige große Projekte der WHO an, wie etwa

- Fertigstellung der Revision der ICD zur ICD-11
- Verabschiedung einer neuen internationalen Prozedurenklassifikation für den statistischen Vergleich von medizinischen Leistungen auf internationalem Niveau
- Vorantreiben der Implementierung der ICD in allen Ländern, um eine möglichst flächendeckende Gesundheitsstatistik zu ermöglichen

Neben der Begleitung dieser Projekte beteiligt sich DIMDI auch an der neu gegründeten Task Force, die die WHO bei der Revision der ICD zur ICD-11 für die Anwendungsbereiche Mortalität und Morbidität beraten und entsprechende

Entscheidungen vorbereiten soll. Leiterin des WHO-Kooperationszentrums und der Arbeitsgruppe Medizinische Begriffssysteme im DIMDI ist Dr. Stefanie Weber. Die Klassifikationen, Terminologien und Standards werden unter <http://www.dimdi.de/static/de/klassi/> vom Rechenzentrum des DIMDI gratis über das Internet bereitgestellt.

OA-Publikationsplattform PUBLISSO Books

Am 10. Mai hat die ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften die Publikationsplattform Lebenswissenschaften – PUBLISSO Books als weitere Komponente ihres Open-Access-Portals frei geschaltet. Integriert ist ein Peer-Review-Prozess, wobei zwischen Blind-, Double-Blind- und Open-Peer-Review-Verfahren gewählt werden kann. Vom Schreiben über Peer Review bis zur Publikation findet alles im gleichen System statt, so dass sämtliche Schritte im Publikationsprozess an einer Stelle dokumentiert und somit jederzeit nachvollziehbar sind. Neben Text können audiovisuelle Materialien, Tabellen und auch Forschungsdaten in die Publikationen eingebunden werden. Damit die Inhalte auf allen Bildschirmen – egal ob Desktop-Computer oder mobiles Endgerät – optimal dargestellt werden, ist die Plattform, die im Content-Management-System Drupal erstellt wurde, mit responsivem Webdesign programmiert worden. Derzeit wird mit DFG-Mitteln ein Online-Handbuch erarbeitet und auf der Plattform publiziert, die im Zuge des Projekts weiter ausgebaut werden soll. Geplant ist beispielsweise die Einbindung von Altmetrics. Die URL der Plattform ist <http://books.publisso.de/>.

Nachnutzung von Open-Access-Abbildungen

In einem mit fast 270.000 Euro geförderten DFG-Projekt werden in den kommenden drei Jahren das Open Science Lab der TIB und die Hochschule Hannover Abbildungen aus Open-Access-Zeitschriften mit dem Themenschwerpunkt Technik und Naturwissenschaften für die Nachnutzung sammeln und durch Content Mining automatisiert erschließen. Genutzt werden dafür die Plattformen rund um die Online-Enzyklopädie Wikipedia. Artikel-Texte wer-

den auf Wikisource gespeichert, Bilder auf Wikimedia Commons und die Metadaten in der neuen kollaborativen Datenbank Wikidata. Kurzfristig wird das Projekt dazu führen, dass Autorinnen und Autoren der Wikipedia sich durch Maschinenintelligenz frei nachnutzbare Bilder aus der Wissenschaftsliteratur empfehlen lassen können, mit denen ein Wikipedia-Artikel passend illustriert werden kann. Wer beispielsweise einen Wikipedia-Artikel „Solarbatterie“ verfasst, könnte die Schema-Zeichnung einer modernen Solarbatterie vorgeschlagen bekommen.

Daten gegen Bezahlung

2025 werden intelligente, vernetzte Häuser so verbreitet sein wie Smartphones es heute sind – davon sind 84 Prozent der 1000 deutschen Befragten einer Umfrage zum Thema „Internet der Dinge und Smart Home“ von Intel Security überzeugt. Die Mehrheit der Deutschen (57 Prozent) würde gegen Geld die von den vernetzten Geräten gesammelten personenbezogenen Daten mit Unternehmen teilen. Ganze 64 Prozent sind der Meinung, dass Unternehmen Coupons und Rabatte als Gegenleistung für die Daten bereitstellen sollten. Neue Technologien bergen allerdings auch neue Gefahren: 61 Prozent der Befragten in Deutschland haben Angst davor, von Cyber-Kriminellen angegriffen zu werden. 91 Prozent der Deutschen sind besorgt, dass ihre persönlichen Daten von Cyber-Kriminellen gehackt werden könnten. Fast genauso viele Teilnehmer (87 Prozent) gaben an, dass sie sämtliche vernetzte Geräte am liebsten mit einem einzigen integrierten Sicherheitspaket schützen würden. Über bestehende Sicherheitsmethoden wie Passwörter waren die Befragten wenig begeistert: 69 Prozent empfinden Passwörter im Smart Home als frustrierend und wissen nicht, wie sie bei der Anzahl der verschiedenen Passwörter den Überblick behalten sollen. Als Alternative schnitten biometrische Authentifizierungsmethoden in der Umfrage gut ab. Auf die Frage, welche Formen der biometrischen Sicherheit sie bevorzugen würden, gaben 53 Prozent den Fingerabdruck, 39 Prozent die Stimmerkennung und 34 Prozent Augen-Scans an.

Weitere Informationen zur weltweiten Umfrage enthält der Bericht des Atlantic Council: www.atlanticcouncil.org/publications/reports/smart-homes-and-the-internet-of-things.

Privacy-Boxen sichern Privatsphäre

Internetnutzern fällt es immer schwerer, ihre Geräte ausreichend gegen Schadsoftware und Datenklau zu sichern. Abhilfe können sogenannte Privacy-Boxen schaffen, die an den WLAN-Router angeschlossen werden. So können auch Technik-Laien unkompliziert und schnell Laptop, Tablet und Handy im gesamten Netzwerk schützen. Privacy-Boxen kombinieren den Schutz vor Schadsoftware mit Anonymisierungsmethoden wie einem VPN-Tunnel, der es Benutzern ermöglicht, ihren Standort zu verschleiern und so unerkannt im Netz zu surfen. Der verantwortungsbewusste Umgang mit eigenen Daten bleibt dennoch unabdingbar. Angeboten werden Privacy-Boxen beispielsweise von der Berliner Firma RelaxInternet, die das Projekt maßgeblich über Kickstarter finanziert hat (www.RelaxBox.de).

Acronis-Rechenzentrum auch in der Schweiz

Seit Anfang Juni 2016 haben Acronis-Kunden und -Partner nun neben den europäischen Rechenzentren in Straßburg, Frankfurt am Main und London auch die Möglichkeit auf ein Acronis-Rechenzentrum in der Schweiz als externen Speicherort für ihre Daten zurückzugreifen. Damit unterstützt Acronis nun besonders die Schweizer Kunden mit kritischen Daten, die aufgrund strenger Compliance-Richtlinien Daten nur innerhalb der Schweiz halten dürfen, sowie Acronis-Partner, die ihren Kunden Data Protection Services anbieten möchten, die in einem Schweizer Acronis-Datenzentrum gehostet werden. Das Rechenzentrum befindet sich in Zürich-West und wird von einem führenden Schweizer Rechenzentrumsanbieter betrieben. In vielen Industriezweigen, wie beispielsweise der Gesundheitsbranche, der öffentlichen Verwaltung oder der Finanz- und Versicherungsbranche, ist es gesetzlich vorgeschrieben, schützenswerte Personendaten im eigenen Land aufzubewahren, für andere ist es aus Reputationsgründen wichtig. Die Acronis-Lösungen bauen auf der Acronis Any-Data Engine auf, die Daten in virtuellen, physischen und mobilen Umgebungen sowie in der Cloud erfasst, speichert, wiederherstellt, steuert und darauf von jedem beliebigen Ort zugreift (www.RelaxBox.de).